

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 287.

Dienstag, 11. Dezember 1906. abends

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: 10 Pf. pro Nummer, 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, 4 Mark 50 Pf. pro Halbjahr, 8 Mark 50 Pf. pro Jahr. Die Abnahme für die Nummer des Tagesabends bis Mittags 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Große Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Renger in Riesa.

Seine Majestät der König

und durch die gelegentlich Seiner heutigen Anwesenheit in Riesa und im Eisenwerk Rauchhammer Ihm dargebrachten Huldigungen und die allerwärts erfolgte reiche Ausschmückung hoch erfreut worden und haben die Unterzeichneten zu beauftragen geruht,

Seinen Königlichen Dank

zum Ausdruck zu bringen.

Riesa, den 10. Dezember 1906.

Dr. Uhlemann, Amtshauptmann.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

Die Bekanntmachungen des unterzeichneten Elbstromamtes vom 16. April 1887 und vom 20. März 1894 werden hiermit aufgehoben. An deren Stelle treten folgende Bestimmungen:

- I. Beim Durchfahren der folgenden beiden Stromstrecken:
 - a. der Meißner Furt und der Stromstrecke der Elbbrücken in der Ausdehnung von der Fährre in Spaar bis zur sogenannten Knorre unterhalb Meißens,
 - b. der rauhen Furt in ihrer Ausdehnung von der Niedermuschliger Fährre bis zum Göhrichselsensind bei Wasserständen von weniger als 1 m unter Null am Dresdner Pegel die nachstehenden Vorschriften zu befolgen:
 1. Zu Tal gehende Schleppdampfer dürfen vorausfahrende Frachtschiffe nicht überholen, sondern haben ihnen in angemessener Entfernung nachzufahren.
 2. Bei aufeinanderfolgenden, zu Berg gehenden Schleppzügen hat der nachfahrende Schleppzug erst dann in die Stromstrecke einzulaufen, wenn der vorausfahrende Schleppzug die Furt bereits vollständig durchfahren hat.
 3. Schwere oder lange Schleppzüge sind vor der Einfahrt in eine der genannten Stromstrecken zu teilen und in einzelnen Abteilungen durchzuführen. So lange etwas anderes nicht bestimmt wird, hat hierbei im allgemeinen unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit der Fahrzeuge zu gelten, daß 3 bis höchstens 4 beladene oder 5 bis höchstens 6 unbeladene, oder endlich 3 beladene und 2 bis höchstens 3 unbeladene Fahrzeuge je in einem Zuge durch eine der Stromstrecken geschleppt werden dürfen.Den etwaigen von den Strompolizeibeamten in dieser Hinsicht ergehenden besonderen Weisungen ist jederzeit unweigerlich Folge zu leisten.
 4. Findet innerhalb der genannten Furtstellen Begegnung zwischen zu Tal fahrenden Frachtfahrzeugen und zu Berg fahrenden Schleppzügen statt, so haben letztere — ausgenommen wenn der Wind quer steht — zu halten, bis das zu Tal gehende Fahrzeug den Schleppzug in seiner ganzen Ausdehnung passiert hat. Die Führer der anhängenden Fahrzeuge haben alle Maßnahmen zu treffen, daß während der Begegnung ihre Fahrzeuge in der Fahrtrichtung bleiben, und der Talweg freigehalten wird.
- Außerdem wird beim Durchfahren der unter I a und b genannten Stromstrecken für alle Wasserstände bestimmt:
5. Zu Berg gehende Schleppzüge haben lediglich das linke Fahrjoch sowohl der Straßen- als auch der Eisenbahnbrücke in Meißen zu benutzen und oberhalb der letzteren das durch die Richtbohrer gekennzeichnete Fahrwasser bergestalt einzuhalten, daß die Talfahrt in keiner Weise beeinträchtigt wird.
 6. Zu Tal gehende Fahrzeuge, die durch die Meißner Elbbrücken faden wollen, haben dazu das linke Fahrjoch der Eisenbahn- und der Straßenbrücke zu benutzen, müssen aber sofort stellen und belegen, wenn ein Bergzug unterhalb der Straßenbrücke ankommt. Fahrzeugen, die vom Ausschiffungsplatze in Meißen-rechts durch die Straßenbrücke faden wollen, ist nachgelassen, bei freiem Fahrwasser das rechte Fahrjoch der Brücke zu benutzen.

7. Stevenrecht durch die Brücken zu faden, ist wegen der ungünstigen Stromverhältnisse und wegen der damit verbundenen Gefahr grundsätzlich verboten.

II. Innerhalb des zur Zuständigkeit der unterzeichneten Behörde gehörigen Elbstromgebietes ist das Stellen und Umhalten von Fahrzeugen nicht angehts entgegenkommender Schiffe und Rähne, sondern auf verkehrsfreier und genügend breiter Stromstrecke zu bewirken.

III. Diejenigen Führer von zu Berg fahrenden Schleppzügen, die Fahrzeuge für Meißen im Zuge führen, haben unterhalb der Knorre anzuhalten und die betreffenden Fahrzeuge allein durch die Meißner Furt nach dem Kai oder Ausschiffungsplatze zu bringen.

IV. Die Führer von zu Berg fahrenden Schleppzügen, welche Fahrzeuge von Meißen aus zu Berg weiter befördern sollen, haben ihren Zug bis unterhalb der Fährre von Spaar zu schleppen und alsdann die Rähne von Meißen nachzuholen.

V. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Meißen, am 7. Dezember 1906.

Nr. 299 G. Die Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Freitag, den 14. Dezember 1906, vorm. 11 Uhr,
kommen im Gasthose in Zeltzain — als Versteigerungsort — 4 Schweine (Käuser) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 7. Dezember 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 13. Dezember 06, vorm. 10 Uhr
kommt im Rathause ein Sofa gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.
Riesa, den 11. Dezember 1906.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Dienstag, den 18. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, sollen im Bietz'schen Restaurant zum Anker, Gröbba — als Versteigerungsort — eine Partie Spannlörbe öffentlich versteigert werden.
Gröbba, am 11. Dezember 1906.

Der Vollstreckungsbeamte: Grimm.

Roggen, Hafer, Heu und Roggenlangstroh kauft das Probiantamt Riesa.

Freibank Gröbba.

Mittwoch, den 12. Dezember 1906, nachmittags 3 Uhr wird Schweinefleisch zum Preise von 50 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg verkauft.
Verkaufsmarken werden gegen Bezahlung vormittags von 8—9 Uhr im Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 1, veräußert.

Freibank Glaubitz.

Morgen Mittwoch von nachmittags 2—4 Uhr gelangt das Fleisch eines jungen Rindes zum Preise von 50 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 11. Dezember 1906.

— Se. Majestät der König haben die Herren Amtshauptmann Dr. Uhlemann und Bürgermeister Dr. Dehne zu beauftragen geruht, für die gelegentlich Seiner gestrigen Anwesenheit in Riesa und im Eisenwerk Rauchhammer Ihm dargebrachten Huldigungen und die allerwärts erfolgte reiche Ausschmückung Seinen Königlichen Dank zum Ausdruck zu bringen.

— Ein winterliches Aussehen hat nunmehr auch unsere Gegend bekommen: Dächer und Felder sind mit einer leichten Schneehülle bedeckt. Nachdem bereits der

Sonntag längere Zeit anhaltenden Schneefall brachte und auch der gestrige Nachmittag damit aufwartete, werden heute wieder fast ununterbrochen immer noch lustig die weißen Floden in der Luft. Es hat aber den Anschein, als ob sich die weißkledigen Weihnachtsgötter nicht lange ihres Daseins freuen sollten. In den Straßen löst sich der Schnee bald in Schmutz auf, da die Temperatur noch nicht genügend gesunken ist.

— Gestern abend kam in ein hiesiges Restaurant ein gut gekleideter Herr, stellte sich einem dort anwesenden Gaste als Kriminalbeamter vor und erklärte ihn für verhaftet. Der Verhaftete konnte sich zwar eines Vergehens nicht erinnern, wurde aber trotzdem wiederholt und dringend von dem „Gehelmen“ zum Mitgehen aufgefordert. Nach

einer kurzen Wegstrecke ließ der Unbekannte den Arrestanten frei und erklärte, daß er sich nur einen Spaß à la „Hauptmann von Röpent“ erlaubt habe. Es sei vor diesem „Spaßmacher“ hiermit gewarnt, welcher ungefähr 30—35 Jahre alt und 170—175 cm groß ist, sowie schwarzen Filzhut und Mantelumhang trug.

— Durch fortwährendes Aufblitzen eines Lichtscheinens wurden gestern abend die Straßenpassanten in nicht geringe Verwunderung gesetzt. Teilweise vermutete man hierin sogar Gewittererscheinungen. Auch in Lokalen mit elektrischer Beleuchtung machte sich ein unruhiges Brennen der Flammen bemerkbar. Die Ursache dieser Erscheinungen war in einem Kurzschluß der elektrischen Leitung am Eingange in die Hauptstraße, nahe der Pau-

atmen können. Man hat ausgerechnet, daß die Zahl der Lungenzellen oder Lungenbläschen, in welche die Luft bei der Einatmung eintritt, sich beim erwachsenen menschlichen Körper auf etwa 18 Millionen beläuft. Könte man nun die Lungenflächen sämtlicher Lungenbläschen glatt ausbreiten, so würden sie eine Fläche von etwa 200 Quadratmetern bedecken! Es ergibt sich daraus, daß eine enorme Quantität Luft bei jeder kräftigen Einatmung aufgenommen und wieder ausgeatmet werden kann, und daß bei schlechtem, oberflächlichem Atmen dem Blute nicht genügend frische Luft zugeführt wird. Nur zu schnell wird dadurch eine Verschlechterung des Blutes mit ihren nachteiligen Folgen herbeigeführt. Ein Mensch, der Tag für Tag und Jahr für Jahr schlecht atmet und seine Lungenfähigkeit vernachlässigt, muß auch bei der besten Nahrung schlechte Säfte bekommen. Jeder sollte deshalb mehrere Male am Tage eine Reihe Atemübungen treiben. Dabei heißt es: 1. tief und langsam frische Luft durch die Nase einziehen, 2. den Atem halten und 3. nach einer Pause langsam ausatmen. Dann gibt es nicht nur das Brustatmen zu üben, sondern auch das Flankenatmen und Zwerchfell- oder Bauchatmen zu pflegen. Diese leichten Übungen, über die Niemeyer und P. Kösters' Bücher über die Atmungsgymnastik genaue Regeln geben, haben schon manchen schmalbrüstigen Kranken gesund und froh werden lassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Dezember 1906.

Berlin. (Telephonische Meldung nachmittags 1/3 Uhr). Die Budget-Kommission des Reichstages lehnte mit großer Majorität den Nachtragsetat ab, wodurch 29 220 000 Mark nach Südwestafrika gefordert werden; ebenso alle dazu gestellten Anträge und Resolutionen.

Magdeburg. Im Untersuchungsgefängnis verweigerte der vom 21. Juni ab wegen Meineids aus dem Schwurgerichtssaale heraus verhaftete Kaufmann Siemens jede Nahrungsaufnahme, um nicht seine Verurteilung zu erleiden. Trotz künstlicher Ernährung ist er bereits zu einem Skelett abgemagert. Der Tod kann in den nächsten Tagen erfolgen.

Hamburg. Eine von 18 Personen besetzte Motorbarke der Firma Bland u. Söhne wurde heute vormittag im Hanjohafen vom Fährdampfer „Hopsack“ über- rannt und zum Sinken gebracht. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Vierzehn wurden gerettet, die übrigen ertranken.

Hamburg. Infolge einer Störung der elektrischen Straßenbeleuchtung lag nachmittags und abends der neue Hauptbahnhof fast völlig im Dunkel. Durch Petroleumlampen in den Wartesälen und in Flaschen gefüllte Lichter wurde eine notdürftige Beleuchtung hergestellt.

Bremen. Der Reichspostdampfer „Goeben“ ist heute früh 9 1/2 Uhr auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser glücklich vom Stapel gelaufen.

Dortmund. In Anwen brach infolge starker Regenmassen der Tamm einer großen Stauanlage ein. Die Wassermassen richteten großen Schaden an. Die Feuerwehr mußte beim Räumen der Wohnungen Helfens eingreifen.

Frankfurt. Wie der „Frankf. Jtg.“ aus Saloniki gemeldet wird, nahmen gestern türkische Truppen bei Germanowim im Bezirk Timichissar eine bulgarische Bande gefangen, die 100 Bomben, 65 Kilogramm Dyna-

mit, eine Höllenmaschine und eine Anzahl Gewehre transportierte.

München. Ueber das Befinden der Prinzessin Rupprecht, die vorige Woche von einem toten Mädchen entbunden wurde, ist gestern Abend 8 Uhr folgendes Bulletin ausgegeben worden: Das Fieber bei der Prinzessin ist etwas heftiger. Ein neuer Frostanfall ist nicht eingetreten. Der Kräftezustand der Wöchnerin ist befriedigend.

Rom. Der Papst hat an Stelle seines kürzlich gestorbenen Beibarztes Rapponi seinen früheren Arzt in Venedig bestellt, der jedoch seinen Wohnsitz beibehalten wird.

Paris. Der heutige Tag, an dem das Konkordat außer Kraft tritt und das Trennungsgesetz zur Anwendung gelangt, wird von den Blättern als ein wahrhaft geschichtliches Datum bezeichnet.

Madrid. Admiral Mata ist nach Cadix abgereist, um den Befehl über die spanische Schiffsdivision zu übernehmen, die alsbald nach Tanger in See gehen wird.

Kopenhagen. Während eines Sturmes ist in Christiansund in den letzten Tagen der Fischdampfer „Forsøger“ untergegangen. Die ganze aus 12 Mann bestehende Besatzung ist umgekommen.

Petersburg. Als 2000 Arbeiter der hiesigen Fabrik Thornton aus dem Nachhausewege gestern einen schmalen Brettersteig passierten, um auf das andere Ufer der Newa zu gelangen, brach dieser Steg zusammen, als sich etwa 100 Arbeiter auf ihm befanden. Die Arbeiter fielen auf das Eis und, dieses durchbrechend, in das Wasser. 11 Arbeiter wurden gerettet. Die Zahl der Verunglückten wird erst heute auf der Fabrik genau festgestellt werden.

London. Bei der hiesigen Gesandtschaft bestätigte man nunmehr, daß der Zustand des Schahs von Persien äußerst kritisch sei.

London. Das Oberhaus hat in zweiter Lesung das Gesetz betr. das mehrfache Wahlrecht mit 143 gegen 43 Stimmen verworfen. Dieses Gesetz ist im Unterhause mit 333 gegen 104 Stimmen angenommen worden und bestimmt, daß eine Person, die das Parlamentswahlrecht in mehr als einem Wahlkreise besitzt, ihr Wahlrecht nur in einem Wahlkreise ausüben dürfe.

San Francisco. Ein Sturm traf gestern die Stadt und richtete in allen Stadtbezirken Schaden an. Ein Arbeiter wurde getötet und mehrere verwundet. Der Hafen wurde in beträchtlichem Maße beschädigt.

Washington. Der Senator Lodge brachte im Senat eine Resolution ein, in der erklärt wird, der Senat würde alle Schritte wärmstens unterstützen, die Präsident Roosevelt unter Mitwirkung oder mit Hilfe von Signatarmächten des Berliner Vertrages zu tun für angebracht hielte zur Besserung der Verhältnisse im Kongofaßt und zur Beseitigung der jetzt dort bestehenden Mißstände.

Konstantinopel. Heute ist zwischen der Porte und der Lette Publique ein neuer Beschluß zur Dedung des macedonischen Defizits zustande gekommen, der hoffen läßt, daß damit die Angelegenheit definitiv erledigt ist. Dieser Beschluß bedarf selbstverständlich noch der Sanktionierung, ferner der Mitteilung an die Völkstaaten sowie deren Zustimmung.

Tanger. Die Kabylen sind durch das Erscheinen der Kriegsschiffe auf der Rade von Tanger beunruhigt. Die Bergstämme in der Zahl von 15 000 Mann benachrichtigten Kalfuji, daß sie niemals die Einmischung fremder Mächte dulden würden, und boten ihm Hilfe an, um durch Waffen-

gewalt die Landung der französischen und spanischen Truppen zu verhindern.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Wälder Europas...! Der Krieg der Zukunft von... (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57. Preis M. 5.-) Unter den vielen Erscheinungen der letzten Zeit, welche die Frage eines Weltkrieges behandeln, wird zweifellos dieses Buch ganz besonderes Interesse erwecken, weil es zum ersten Male den Zusammenstoß der gesamten Kulturvölker zur Darstellung bringt. Der ungenannte Verfasser kann nur eine Persönlichkeit sein, welche in die militärischen Machtverhältnisse der europäischen und außereuropäischen Staaten, sowie ihre politischen Beziehungen aufs allergenaueste und bis ins Kleinste unterrichtet ist, so daß das vorliegende Werk völlig neue Gesichtspunkte eröffnet und den Vorfällen aller Eingeweihten finden muß. Mit dieser durchdringenden Kenntnis verbindet der Autor eine Dichtergabe, deren großartige Gestaltungskraft den gewaltigen Stoff gleich einem grandiosen, begeisterten und blutigen Panorama mit seinen Schlachten zu Wasser und zu Lande und seinen diplomatischen Kämpfen vor uns aufrollt. Wir sehen den Händstöß, der sich zwischen den europäischen Völkern angehängt hat, Feuer fangen und in den Flammengarden eines weiter und weiter um sich greifenden Krieges zum Himmel empor schlagen. Dabei verschiebt sich die ganze Weltlage mit zwingender Notwendigkeit, bis die außereuropäischen Staaten den Augenblick für gekommen erachten, über den stolzesten Kontinent herzufallen, und dieser im Hinblick auf die drohende Gefahr seine Glieder zusammenschließt. So ist es ein hervorragendes Verdienst des Buches, nicht um der Sensation willen geschrieben zu sein, sondern den Völkern Europas als eine Warnung im Sinne des Kaiserwortes die Hilfe von dem gähnenden Abgrund hinwegzureißen und mit mächtiger Stimme, die weit über Deutschland hinaushallen wird, zum Frieden und zum brüderlichen Zusammenstreben zu mahnen.

Wetterprognose für den 12. Dezember.

Wind und Bewölkung: Mäßige westliche Winde, abnehmende Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: Nachlassen der Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Advertisement for 'Der über „Armee und Marine“' book. It describes a book containing 300 text illustrations and 20 colored plates, prepared by an expert. The price is 3.50 M. The book is available at Henneberg-Seide.

Advertisement for Henneberg-Seide. It offers silk products starting from 1.10 M. The address is Zöllnerei - Muster an Jodermann! - Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zölich.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tagesblattes vom 11. Dezember 1906.

A large table containing financial data, including stock prices, exchange rates, and interest rates. The table is organized into several columns with various financial indicators and values.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Advertisement for Menz, Blochmann & Co. Filiale Niesau. The address is Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). They offer diligent execution of all bank-related business.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kirchennachrichten

Kiesa:
Mittwoch, den 12. Dezember e. abends 7 Uhr 2. Adventwochengottesdienst (Pastor Bed): „Der Ausgang aus der Hölle in Bethlehem“ (Matth. 2, 6).

Glaubitz:
Mittwoch, den 12. Dezember, vorm. 9 Uhr Wochenamt (G. P. Handmann aus Röhderau).

Gröba:
Donnerstag, den 13. d. M. 1/3 Uhr Bibelstunde in der Pfarre.

Hauschlüsselgefunden i. Sternsaa.
Abzuholen Schloßstraße 20, 2. r.

Wohnung, Stube, Kammer,
monatl. 7,50 Mt., Stube, Kammer, Küche, monatl. 8,75 Mt., mit Zubehör sofort oder später zu vermieten **Weißnerstraße 34.**

Eine Wohnung mit Zubehör
zu vermieten, 1. April zu beziehen **Gröba, Rosenstraße 7.**

Eine Stube, 2 Kammern, Küche
und Zubehör ist zum 1. Januar zu vermieten **Bismarckstr. 11 E.**

2. Etage
zu vermieten, 1. April 1907 beziehb. **Schulstraße 4.**

15. Dez. wird gut möbl. **Saalonzimmer frei. Näh. Bismarckstr. 20, 1.**
In meinem Grundstück, **Poppikerstraße 27**, sind

1 Laden

mit 2 Stuben, Kammer u. Küche, sowie eine **Parterrewohnung**, bestehend aus Stube, Kammer und Küche mit Hausmannsposten sofort zu vermieten. **A. Messe.**

In meinem Grundstück **Poppikerstraße Nr. 23** sind verschiedene **halbe Etagen** sofort oder später zu vermieten. **A. Messe.**

Mark 10000

2. Hypothek, innerhalb der Brandtasse, nach Mt. 40000 Sparfassen-geld, werden auf äußerst solid gebautes Grundstück bald aufzunehmen gesucht. Offerten unter T 100 in die Expedition d. Bl.

Ein Schmiedelehrling
findet gute Lehrstelle und fachgemäße Ausbildung bei **M. Rausenstein, Kiesa.**

Spazierstöcke
mit echten Silbergriffen.
Schönstes Geschenk für Herren!
Nur aparte moderne Muster!

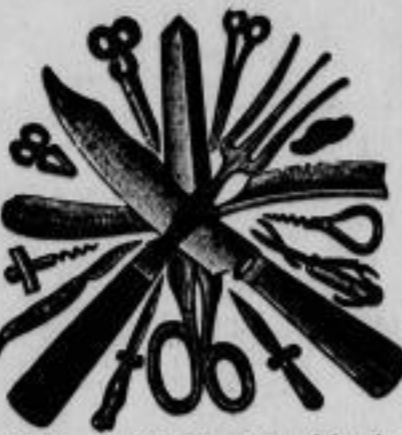
A. Herkner.

Adolf Richter

Magazin für Haus u. Herd
Spez.: Kompl. Musterküchen
Begr. 1853. **Riesa** Telefon 126.
Bed'iche Appar. u. Weltwunder.
Biele praktische Weihnachtsgeschenke.

Als Zimmerschmuck empfiehlt
künstliche Palmen
als Weihnachtsgeschenk zu Fabrikpreisen **Hauptstraße 54, 1.**

Frischgeschöff. Hasen
empfiehlt **Franz Kuhner.**
Kartoffeln, Str. 1,80 Mt., empfiehlt **G. Grubbe, Goethestr. 39.**
Zwiebeln, Meze 30 Pf. d. D.



Passende Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Schmod,
Messerschmiederei,
Dampfschleiferei, Vernickelungs-
Anstalt,
Riesa a. E.

Für den
Weihnachtstisch
empfehle als passende Geschenke:
Bettdecken,
weiße Bezüge in Satin, Stangenleinen, Linon und bunte Bettbezüge, Julets, Bettlischer in Barchent, Leinen, Halb-leinen und Messel.
Strohjacke und Badetücher,
Handtücher, Tischtücher, Wisch- und Korbtücher, Taschentücher in weiß und bunt.

Gardinen,
Vitragen-Stoffe, Spachtel-Ranten, Seiderei.

Zu Hemden passend:
weißen, ungebleichten und bunten Hemden - Barchent, Dowlas, Hemdentuch, Linon und Halbleinen.

Normal-Hemden
und Unterhosen,
weiße Herren- und Damenhemden, bunte Herren- und Damenhemden, Nachtjaden, Beinkleider, in weiß und bunt.

Dama, Halbblama, Damastuch
und Barchent zu Kleibern, Blusen und Jaden.

Schwarze und bunte Kleiderstoffe, halbwoollene Stoffe zu Hauskleidern,

wollene und halbwoollene Rockzeuge. **Unterröcke** in Tuch, Moiré, Jupon und Cloth, mit und ohne Futter.

Weiße Seiderei-Röcke. Weiße und bunte Barchent-Röcke.

Blique-Barchent zu Jaden u. Röcken. Schwarze, weiße und bunte Ländelschürzen, weiße Hebenschürzen, Wirtschaftschürzen, Arbeitsblusen, Maschinistenjaden, Knabenschürzen

wollene Damenwesten, Jagdwesten, Schwiiger, Unterjaden, Unterhosen, wollene Kopfschals und Tücher, Ballschals in Seide, Chenille u. Spitzen.

Korsetts,
gewirkte Untertailen, Unteranzüge für Kinder, Gummisträger, Militärsträger, Soden, Strümpfe u. Strumpflängen, sowie Strickgarne in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Lydia Fichtner,
früher Porche,
Goethestraße 22.

Mitglied
des **Kabatt-Sparvereins.**

Kaffeeservices
Weinservices
Bierservices
Bisleriservices
Stammgläser
Biertrüge
empfiehlt sehr billig
A. W. Hofmann.

Konservativer Verein für Kiesa u. Umg.

Die diesjährige
ordentliche Hauptversammlung
soll morgen, **Mittwoch, den 12. Dezember**, abends 8 Uhr im Saale der **Restauration zur Eiberterrasse** in Kiesa mit folgender Tagesordnung stattfinden:
1) Jahresbericht; 2) Kassenbericht; 3) Wahl der Vorstandsmitglieder; 4) Erledigung etwa eingehender Anträge; 5) Verschiedenes.
Die Mitglieder werden hierdurch dringend um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Kiesa, den 11. Dezember 1906. A. Bretschneider, Vorsitzender.

Frauenverein Kiesa.

Donnerstag, den 13. Dezember, nachm. 2 Uhr **Nähtag** in **Wolfs Konditorei.**

Gasthaus Stadt Freiberg

Von Dienstag, den 11. bis Sonnabend, den 15. Dezember **nur 5 Tage**
Gastspiel der wunderbaren geheimnisvollen **Feuerkünstlerin und Schlangenbändigerin**
Mik Salamanda,
größtes Wunder der Gegenwart, genannt „Das medizinische Rätsel“. Ferner Auftreten des preisgekrönten **Instrumental-Virtuosen und Regitators**
Charles Rongé und des urkomischen Original **Tännes.**
Nachen ohne Ende. Zum ersten Male hier. Kommen, sehen, staunen. Zu diesen genussreichen Stunden laden freundlichst ein
Charles Rongé, Rob. Kohn.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Freitag, den 14. Dezember
grosses Extra-Konzert
mit darauffolgendem **Ball**
von der allgemein beliebten **Nadeburger Stadtkapelle**, unter Leitung des Direktors **Herrn Eduard Bachsmuth.** Anfang 1/8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet
Selma Stiegel.

Mache die geehrten Herrschaften von Stadt und Land ergebenst aufmerksam, daß ich mit einer Wagenladung frisch geschnittener

bairischer Edel-Tannen, sowie Fichten
eingetroffen bin und empfehle sie zu billigsten Preisen.
H. Kern.

Verkaufsplatz: **Kaiserhof und Niederlagstraße 14.**

Tucher-Bockbieres

Der Ausstoß des rühmlichst bekannten
beginnt Mitte Dezember.
Gefl. Aufträge erbittet schon jetzt
G. J. Bertel, Biergroßhandlung,
Kiesa a. E., Goethestraße 80/82.

Hosenträger

größte Auswahl, nur gute, dauerhafte Ware,
empfiehlt in allen Preislagen
Max Werner, Hauptstr. 65.

Pianinos

Bielsch preisgekrönt!
in großer Auswahl u. äußerst preiswert
P. Heyer,
Dresden, Marschallstraße 53, 71.

Bruno Walther

Zurückgelehrt vom Grabe unseres teuren Heimgegangenen, **Gatten und Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers**
ist es uns herzlich bedürfnis, allen lieben Freunden, Bekannten und Nachbarn den innigsten Dank für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den herrlichen Blumenschmuck auszusprechen. Dank für die Eröffnungen in Wort und Schrift, Dank besonders den werten **Militärvereinen, dem Gastwirtsverein, dem Turnverein, der Sächs. Fecht- u. Schießschule, dem Verein Eintracht und dem Obstbauverein** für das letzte Geleit.
Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ nach.
Weiba, 10. Dezember 1906.
Die trauernde Witwe nebst Kindern und Angehörigen.

Uhren. Ketten. Ringe.
Silberne und versilberte Kaffe- und Speiseelöffel in gebigener Auswahl zu treuen Preisen.
Moderne Zimmer- und Küchenuhren
empfiehlt zu willkommenen Festpreisen
Theodor Möbel
Gauptstraße 21
Gubhation der Straßenbahn.

Schiffbaum-Untersäge
mit Rißst empfehl
G. Schmod, Messerschmied.

Weihnachts-Chocolade
Richard Selbmann, Hauptstr. 83.

Schellfisch
in lebendfrischer Ware eingetroffen, selbigen empfiehlt
Pani Jähmig, Goethestr. 5a.

Morgen **Mittwoch**
Schlachtfest.
Gefam. Otto.

Restaurant Al. Ruffenhaus.
Morgen **Mittwoch** ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **Gw. Wagner.**

Restaur. Bürgergarten.
Morgen **Mittwoch** laden zu **Kaffee und Plinsen** ergebenst ein
A. Schickel und Frau.

Ratskeller.
Mosels, Rheins, Bordeaux und **italienische Weine** in großer Auswahl.
G. Bönke.

Hotel Stadt Dresden.
Jeden **Mittwoch** **Schlachtfest.**
G. F. Kuhner.

Herzlicher Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unsere lieben entschlafenen **Gattin, Mutter Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter**
Frau Rosine Wachtel,
danken wir allen denen, die dem Sarg so schön mit Blumen schmückten und für das letzte Geleit zu Ruhstätte. Dank aber auch der **Familie Weisler** für die treue Liebe besonders aber auch der **Familie Werner** für ihre freundliche Unterstützung. Ferner Dank für die Trostesworte und für den schönen Gesang. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Dir aber, lieb Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.
Ach, ich muß nun scheiden,
Ihr Lieben, gute Nacht!
In Freuden und in Leiden,
Was schwer ist mir's gemacht,
In Kummer und in Tränen,
In Arbeit und in Not;
Dum ruft mein heißes Sehnen
O komm, mein Herr und Gott.
Nichtensee am Begräbnistag
Sonntag, den 9. Decbr. 1906
Der tieftrauernde Gatte
nebst Angehörigen.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Langer in Riesa.

Nr. 287.

Dienstag, 11. Dezember 1906, abends.

59. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. — Berlin, 10. Dezember 1906.

Man hatte für heute in journalistischen Kreisen eine große Debatte bei der dritten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ausführung der Generalakte der Internationalen Konferenz von Algier erwartet; die Journalistentrübene waren dicht gefüllt mit Berichterstattern der in- und ausländischen Zeitungen. Ein Berliner Blatt, das diese Debatte angekündigt hatte, war mit 4 Chefredakteuren angetreten. Aber sie mußten enttäuscht den Heimweg antreten, denn der Vorschlag der En-bloc-Akzeptanz des Entwurfs wurde, da niemand aus dem Hause widersprach, genehmigt. Herr von Tschirschky verließ mit schillernder Freude den Saal.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen tritt das Haus in die dritte Lesung des Gesetzes betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste ein. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse wird nach kurzer Debatte abgelehnt; dagegen findet ein Antrag Müller-Meinungen (Fr. B.) das Gesetz erst am 1. Juli 1907 in Kraft treten zu lassen, einstimmige Annahme.

In der nun folgenden dritten Beratung des Gesetzes betr. die Einführung des kleinen Beschäftigungsnachweises kommt es, wie bei den beiden ersten Lesungen, zu einem Zusammenstoß der Rechten und Linken. Den Streitpunkt bildet wieder die Forderung der Bauarbeiter nach Beteiligung an der Baukontrolle. Der gesamte Besetzungswurf wurde ebenfalls nach kurzer Diskussion gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Aus der ganzen Verhandlung, die kaum 2 Stunden gewährt hat, ferner aus der beschlußunfähigen Besetzung des Hauses konnte selbst der Unerfahrene ersehen, daß morgen ein großer Tag bevorsteht und daß man daher alle Kraft der Redekunst sich auf morgen ersparen wollte. Die Fleischnotinterpellation wird vor den Weihnachtstagen noch einmal recht stürmische Debatten hervorrufen. Die Rednerliste soll schon so lang sein, daß sich Tagesordnungsstoff bis Freitag reichlich gesammelt ist. Man ist auf den morgigen Tag umso mehr gespannt, als der neue Landwirtschaftsminister seine Antrittsrede halten wird.

Dem Reichstage ist die bei der ersten Beratung der Algierakte am 7. d. M. auf die Aufforderung des Abgeordneten Baffermann vom Staatssekretär von Tschirschky inhaltlich mitgeteilte diplomatische Mitteilung betreffend Marokko zugegangen, die gleichlautend von den Botschaften Spaniens und Frankreichs am 5. Dezember dem Auswärtigen Amt übergeben worden ist. Diese Note lautet in deutscher Uebersetzung: „Die neuerlichen Vorkommnisse im Bezirke von Tanger und die Zwischenfälle, die sich in dieser Stadt ereignet haben, lassen befürchten, daß die Fremden dort nicht mehr genügende Bürgschaften für ihre Sicherheit finden. Wenn sich die Lage so weit verschlimmern sollte, daß ernstliche Unruhen ausbrechen, so würde die Bildung der durch die Algierakte vorgesehene Polizei zur dringenden Notwendigkeit werden und Frankreich und Spanien würden Maßnahmen zu ergreifen haben, um deren Einwirkung zu beschleunigen nach Maßgabe der Bedingungen, die von den an der Konferenz beteiligten Mächten angenommen worden sind. Von dieser Erwägung aus haben die beiden Regierungen beschlossen, nach Tanger Seestreitkräfte zu senden, die jeder Gefahr begegnen können. Nach Maßgabe der Umstände sollen der französische und der spanische Gesandte, nachdem sie im Einvernehmen untereinander sich mit ihren Kollegen vom diplomatischen Korps in Tanger darüber verständigt haben, den Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte um Ausschiffung der zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und ihrer Umgebung erforderlichen Truppenabteilungen ersuchen. Im Falle eines Angriffes mit bewaffneter Hand sollen die Gesandten Frankreichs und Spa-

niens, in Uebereinstimmung handelnd, befugt sein, die erwähnte Ausschiffung ohne weiteres verlangen und sollen demnächst ihren Kollegen Rechenschaft hierüber ablegen. Der Oberbefehl soll dem ranghöchsten Offizier und bei Gleichheit des Ranges dem älteren des einen oder anderen Landes zustehen. Dem Maghzen ist sofort vorzuschlagen, unter diesem unerlässlichen, aber rein vorübergehenden Schutzzustande die Polizeibehörde ins Leben zu rufen. Die Landesabteilung soll sobald wie möglich wieder eingeschiffert werden, spätestens, sobald die Polizei imstande sein wird, in Wirklichkeit zu treten. Die Gewalten des Gouverneurs von Tanger sollen aufrecht erhalten und der Sultan soll ersucht werden, die Ueberführung der Gerichtsbarkeit seines Vertreters in Tanger und Umgegend unter den früheren dafür gültigen regelmäßigen Bedingungen wiederherzustellen. Nur die schriftliche Flagge soll auf den Gebäuden Tangers gehißt bleiben. Die beiden Regierungen, von dem Wunsche befeuert, dem Signatarmächten die Algierakte noch vor deren Ratifikation jede Bürgschaft dafür zu geben, daß sie sich bei der Durchführung der ihnen zur Gewährleistung der Sicherheit der Fremden in Marokko zuerkannten besonderen Mission dem Geiste der Akte gemäß verhalten werden, legen Wert darauf, ihren Plan den Mächten von vornherein zur Kenntnis zu bringen, um so den Charakter ihres eventuellen Vorgehens außer Zweifel zu stellen.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein Vertrauensbruch des Zentrums. Mit Bezug auf die Enthüllungen Erzbergers über geheime Madenschäften zum Erwerb von Fernando Po erklärte Dr. Semler einem Vertreter des „Hamb. Fremdenbl.“, daß er in der nächsten Sitzung der Budgetkommission den offiziellen Antrag stellen werde, ihn von der Schweigepflicht zu entbinden, damit er durch eine öffentliche Erklärung das haltlose der ganzen abenteuerlichen Kombination darsinn könne. — Der Abgeordnete Erzberger verweigert ebenfalls jede Auskunft über die Vorgänge in der Budgetkommission. Er sagte, er bedauere die Instruktion unendlich, nicht seinethwegen, denn er könne seine Angaben beweisen, sondern weil das Bekanntwerden dieser Geschäfte Deutschland im Auslande schädigen könne. Er habe festgestellt, daß der Korrespondent der „Allg. Volkstz.“ seine Informationen nicht von einem Zentrumsmitglied erhalten hat, und das werde er bei der ersten Gelegenheit im Reichstage mitteilen, sondern daß ein anderer Abgeordneter kaum eine Viertelstunde nach Schluß der Sitzung der Budgetkommission über den Vorfall auf der Journalistentrübene gesprochen habe. So gelangte er in die Öffentlichkeit. — Aus der vertraulichen Budgetkommissionssitzung vom Freitag beruhtet noch weiter, daß Herr Erzberger angekündigt habe, Moeren, dem der Angriff des Kolonialdirektors überraschend gekommen sei und der auch sein Material nicht bei der Hand gehabt habe, werde in der zweiten Lesung den Beweis erbringen, daß er sich nicht in Angelegenheiten der Kolonialverwaltung hineingedrängt habe, daß er vielmehr von Seite der Regierung um seine guten Dienste gebeten worden sei. Moeren soll angeblich auch Briefe des Reichskanzlers besitzen, in denen er um Vermittlung in der Wifuba-Angelegenheit gebeten wird. — Dazu schreibt der „Vol-Anz.“: Daß Moeren jedenfalls einen Brief des Reichskanzlers besitzt, war klar, nachdem Ternburg im Reichstage einen Brief des Herrn Moeren an den Reichskanzler verlesen hatte, denn derartige Schreiben pflegen natürlich beantwortet zu werden. Man wird die Veröffentlichung des Antwortschreibens des Reichskanzlers abwarten müssen, ehe man Herrn Moeren von dem Vorwurf freisprechen kann, daß er einen ihm nicht zustehenden Einfluß auf die Maßnahmen der Regierung sich zu verschaffen trachtet.

Der Weibischof Dr. Skowalski hat in seiner Eigenschaft als Verweser der Diözese Posen einen Hirtenbrief erlassen, in dem er zunächst darauf hinweist, daß er durch das Vertrauen des Domkapitels bereits zum zweiten Male zum Verweser der Diözese gewählt worden sei. Nach einem Hinweis auf das wohlthätige Wirken des verstorbenen Erzbischofs v. Stabilewski in den 15 Jahren seines Erzbistums schließt der Hirtenbrief: Solange ich das Amt des Verwesers ausüben werde, hoffe ich, daß man mir das gegenwärtig doppelt schwierige Amt nicht noch erschweren, sondern im Gegenteil durch Folgsamkeit gegenüber der Kirchenbehörde mich unterstützen werde. Insbesondere lege ich Euch die Empfehlung des verstorbenen Erzbischofs ans Herz, „daß Ihr, geliebte Brüder, im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Sinne angespannt sind, die nötige Ruhe und Ueberlegung in allem bewahren möget; und Eure Schäflein sollt ihr warnen, daß sie sich nicht zu irgendwelchen illegalen Schritten hinreißen lassen mögen, die mit traurigen Folgen verbunden sein könnten.“

In Hohenalga hat ein Lehrer ein anonymes Todesurteil erhalten, wonach er mit seiner Familie in die Luft gesprengt werden würde. Infolge der häufigen Bedrohung der Lehrer ist die dritte Stadtschule telephonisch mit der Polizei verbunden worden. In Borel wurde der Lehrer Blagel von Polen überfallen und mißhandelt. — Im Regierungsbezirk Danzig ist noch kein Abnehmen der Zahl der streikenden polnischen Schulkinder zu verzeichnen. Die Regierung ergreift scharfe Maßnahmen. Abgesehen davon, daß viele Gemeinde- und Schulvorsteher ihres Amtes enthoben worden, erhielten die Waldarbeiter ihre Kündigung. Ferner wurden ihnen die Vergünstigungen, die sie bisher in bezug auf das Einsammeln von Brennholz und Streu genossen, entzogen. Auch zahlreichen Pächtern von fiskalischen Pachtstellen und Chauffeurarbeitern wurde gekündigt.

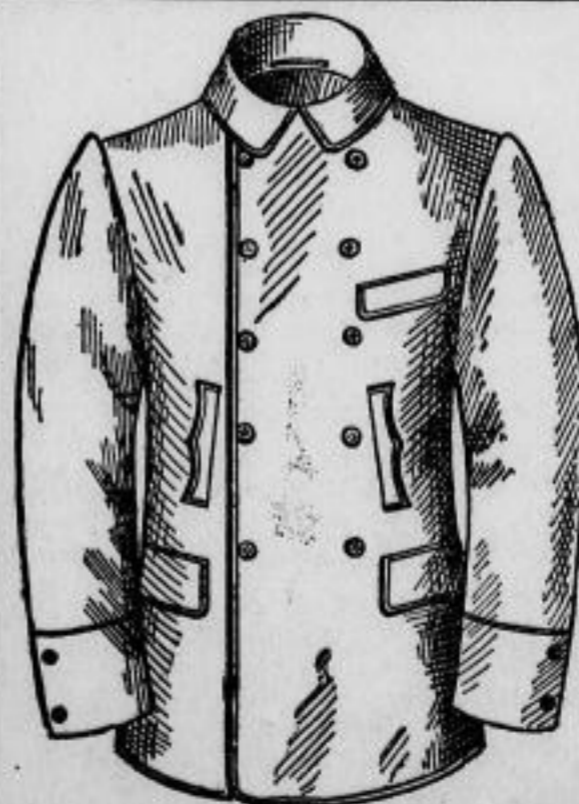
Dem Vernehmen nach hat das Reich die einzelnen Regierungen aufgefordert, Untersuchungen darüber anzustellen, in welchem Umfange die Kleinmühlen durch die Konkurrenz der Großbetriebe benachteiligt werden. Die Kleinmühlensbesitzer haben sich wiederholt über Schädigung durch die großen Mühlenwerke beklagt und gewiß Veranlassung zu diesen Erhebungen gegeben.

Frankreich.

Kultusminister Briand hat an die Präfekten ein Amtsschreiben gerichtet, in dem angeordnet wird, daß gegen Geistliche und andere Veranstalter von kulturellen Zusammenkünften, die die gesetzlich vorgeschriebene Erklärung nicht abgegeben oder eine ungenügende Erklärung gemacht haben, bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige zu erstatten ist. Die Regierung rechnet auf die Festigkeit und Wachsamkeit der Präfekten, damit dem Gelehe Achtung verschafft werde. — Der Justizminister Guyot-Desfaigne hat seinerseits ein Rundschreiben an die Staatsanwaltschaften erlassen mit der Anweisung, zu ihrer Kenntnis kommende Uebertretungen auf die Ausübung des Kultus bezüglich Bestimmungen unüberzüglich zur Verurteilung zu bringen. Diese Strafverfolgungen sollen unabhängig von der Verfolgung etwaiger Verbrechen oder Vergehen, die aus Anlaß von kulturellen Vereinigungen begangen werden sollten, durchgeführt werden. Der Minister empfiehlt den Staatsanwälten, zu prüfen, ob es im Falle von Freisprechungen solcher Beschuldigungen nicht angezeigt wäre, Berufung einzulegen.

König Behanzin, der ehemalige Beherrscher von Dahomey, ist in Algier gestorben. Unter seiner Regierung erlangten die Franzosen 1890 die Abtretung der ganzen Küstenlandschaft des ehemaligen nordwestafrikanischen Regentstaates. Zwei Jahre später erklärte Behanzin Frankreich den Krieg, wurde aber geschlagen und mußte fliehen. 1893 wurde Dahomey endgültig dem französischen Kolonialbesitz einverleibt. König Behanzin wird als Kronprinz auf einem französischen College vorgebildet. Aber die Zivilisation war ihm so wenig in Fleisch und Blut übergegangen,

Ausverkauf
von
Spielwaren
mit **20 Prozent Rabatt!**
auch auf die Preise im Schaufenster.
Hauptstrasse 17. Carl Westphal, Hauptstrasse 17.
Riesa.



Joppen!
Joppen!
Joppen!

Sportjoppen!
Kollerjoppen!
Interimsjoppen!
für Herren, Damen
und Knaben.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Franz
Heinze.

Beispiel gefolgt, wie z. B. ja auch der „Kaiser Wilhelm...“ Badenbader mit ausgerüstetem Kinn, Mode war...

55 1/2 Prozent aller Unfälle dem Automobilismus selbst zuzuschreiben.

Ueber einen eigentümlichen Fall von Hypnotisierung durch den Fernsprecher berichten die Blätter für Post- und Telegraphie. In London hat Pre...

Kirchennachrichten für Niesä.

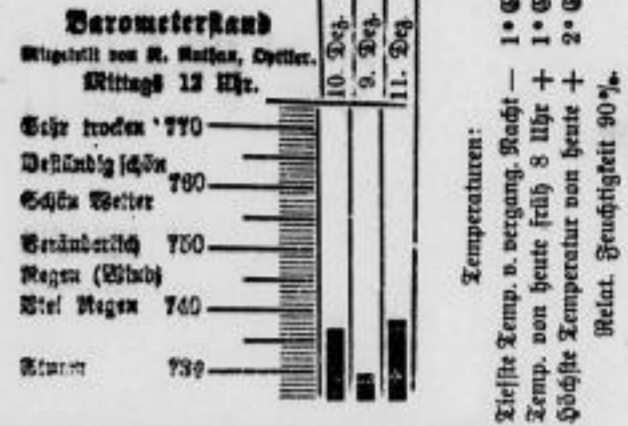
Getaufte. Anna Gertraud, T. des Bierbrüters Böffler, Walter Fritz, S. des Schlossers Altem. Hermann Albert Helm,

S. des Schmiedestr. Ehardt, Anna Maria, T. des Gutsbesizers Ungar, Anna Hulda, T. des Hammerarbtes. Müller. Oskar Wil...

Betroffene. Albert Paul Stabs, Art.-Sergeant, und Anna...

Beerdigte. Ernestine Selma Bar, Rechnerin, 33 J. 4 M. 25 T. Ein totes. S. des Hammerarbtes. Koebel. Reinhold Wal...

Wetterwarte.



Hypotheken-Gelder

Ar sofort u. spätere Termine, sowie den Betrag hat auszuleihen und ermittelt G. Röber, Dresden, Strubestr. 23.

Selbst für 15. Dezember ein unständiges, tüchtiges Hausmädchen.

Fräulein Ernst Koch.

kräftiges, junges Mädchen sucht 1. Januar bessere Stellung.

A. Bartsch, Stellenverm., Commaßh, Riefaerstraße 310b, 1.

Suche für Neujahr 1907 bei hoher Lohn in gute Stellung: Knecht, 18-20 J. alt, 100 bis 120 Thlr. Lohn, 2 Mittelstüchtle, Pferdes- und 2 Kleinkinder, Großmädch., 75-80 Thlr. Lohn, Mittelmädch., 75 Thaler Lohn, Kleinkindmädch. A. Bartsch, Stellenvermittl., Commaßh, Riefaerstraße 310b, 1.

Behg. tüchtiger Pferde-Anspanner

1. oder 1. Januar bei hohem Lohn und Deputaten, desgleichen ordentlicher, unabhängig. Wann Nachwächter

Sucht Rittergut Kreinitz.

Tüchtige Schlosser,

Eisenbahnenbau geeignet, sind, nicht über 40 Jahre alt, in sofortigen Antritt gesucht.

Mengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmateriale in Görtitz.

Schmiedegeselle, tüchtiger Fußbeschläger, sofort auf Arbeit gesucht. Näheres Bismarckstraße 20, 1.

Zu kaufen gesucht kräftiges, 12 Jahr altes, frommes Pferd

Privatband in gute Hände. bitten unter „Pferd“ in Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine starke Kuh mit Kalb zu verkaufen

Wältsch Nr. 12.

Wismarer Milchvieh.

Donnerstag, den 13. Dezember

wir wieder einen großen Transport bester Kühe, Kalben

sprangfähige Bullen in Niesä

schickter Hof zum Verkauf.

Gehr. Kramer, Niesä und Riefa a. Elbe.

Spentenschaftlich billig zu verkaufen

Röderan, Grundstr. 6, part.

Die durch das flotte Saisongeschäft zu vielen Hunderten angehäufteten einzelnen Roben, Röcke, Kinderkleider und Blusen in nur guten modernen Qualitäten, werden jetzt zu solch enorm billigen Ausverkaufspreisen abgegeben, sodaß niemand verkümmern möchte, diese Kaufgelegenheit zu Weihnachtseinkäufen zu benutzen. Manuf.-Warenhaus Ernst Mittag, Wettinerstraße 15.

Max Werner Gantstuhnmacher und Bandagist - Hauptstraße 65. Kravatten. Kragenschoner. Größtes Kravattenlager am Platz. Nur neueste Façons in noch nie gehabter Auswahl.

Selten günstige Gelegenheit! Wein-Ausverkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Listen stehen gern zur Verfügung. V. Martin, Dresden Landhausstraße 7/9 (Stadthaus). Telephon 2457.

Rezept zu Biskuits, welche sehr wohl schmeckend und billig sind. 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 750 g Mehl und 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. Nach dem Umrühren dieser Zutaten kommt 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) unter die Masse, der Teig wird ausgerollt und mit einem Glase runde Scheiben ausgedrückt und gebacken.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit MAGGI's Würze. Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen! Bestens empfohlen von Kaiser-Drogerie Friedrich Gärtner, Moritz Damm Nachf., Bahnhofstr. 16, Telephon Nr. 36.

Dresdner Felsenkeller-Biere sind vortrefflich.

Eine starke hochtrag. Kuh ist zu verkaufen Wältsch Nr. 36.

Kanarienhähne, tiefe, feine Sänger, sind zu verkaufen Niesä, Hauptstraße 38 bei Schiebille, Schirmgeschäft.

Ein überzähliges, starkes Arbeitspferd wegen Rachsucht zu verkaufen, ebenso ein Stamm weiße Fellingenten zurucht

gut Nr. 7 Borag 5. Mühlberg.

Mariafheiner Braunkohlen empfiehlt ab Schiff

J. G. Müller, Rüdricht. Wenn überhaupt bei Schweinezucht nachgeholfen werden muß, so nehme man ausschließlich Geo Dörfer's Schweinesutterwürze, das genügt. Per Schachtel 50 Pfg. in der Drogerie von P. Roschel Nachf. u. A. B. Hennicke.

Schlitten! 1 guter Tafelschlitten mit Pelsdecken und ein Rennschlitten mit Pelsdecken (beide neu), sind wegen Platzmangel ganz billig zu verkaufen

Wältschstraße 6.

KOHLN Drucker „Paul“ Alleinvertauf ab Schiff

A. G. Kering & Co. Briketts

1 oder 2 gebrauchte Kanoufen sucht zu kaufen

Niesä, Hermann, Wältsch Nr. 15.

Schüttstroh, Fliegeldrusch, kauft stets

Th. Gaumitz. Zither (amerikanisch) fast neu, mit Notenblättern, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Kanonofen mit Rohr, fast neu, billig zu verkaufen

Schloßstraße 23, 2. Köhler.

Passendes Weihnachtsgeschenk! Eine Zither, fast neu, billig zu verkaufen

Wältsch Nr. 17.

Marzipan-Figuren Richard Seibmann, Hauptstr. 83.

Neujahrskarten zum Namensdruck, feine moderne Muster in großer Auswahl. 100 Stück mit Namen von Nr. 1,50 an.

Hugo Munkelt.

Lebuchen und Waffelnüsse Richard Seibmann, Hauptstr. 83

Nahmaschine ist doch die beste in Gebrauch über 10 Millionen. Seidel & Naumann DRESSEN. Nur zu beziehen durch Franz Riedel, Gröba-Niesä. Gegründet 1897. Telephon 199.

Stiderei-Vorzeichnen, Überzieher-Monogramme, abgepaßte prima Seide

dazu vorrätig, billigst G. W. Gaenelt, Wettinerstr. 9.

Wasserdichte Bierdedecken sehr praktisch für jeden Bierbestitzer, empfiehlt schon von 5 Mk. ab

Adolf Richter, Niesä.

Maschinenöle, für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen,

Wagenfett, prima Qualität, empfohlen

J. W. Thomas & Sohn. Achtung! Verschied. Sorten schöne Winteräpfel liegen noch zum Verkauf.

J. Boogk, Bruchgasse Nr. 2.

Schrittbäume! Schöne bayrische Tannen und Fichten empfiehlt

J. Boogk, Bruchgasse 2 u. Albertplatz Nr. 6, Eingang Schloßstraße.

Zum Kochen bei allen vorkommenden Schmäusen und Familienfestlichkeiten empfiehlt sich

Neu-Seida Nr. 65, 1. r.

Ein Posten getrag. Wintersüberzieher billig zu verkaufen

Hauptstraße 79, 1 Treppa.

Regenschirme in schwarz und mit bunter Kante empfiehlt billigst die Schirmfabrik von Fr. Arumbiegels Nachfolger Robert Schiebille, Hauptstraße 38. — Reparaturen und Beziehen prompt und billig.

Gde Bettiners
n. Pausigerstraße

A. W. Hofmann, Riesa

Gde Bettiners
n. Pausigerstraße

beehrt sich hiermit seine

Weihnachts-Ausstellung

bestens zu empfehlen und zum Besuche derselben höflichst einzuladen.

Galanteriewaren, Lederwaren, Nickelwaren, Glas- und Porzellanwaren, Nippes,

Spielwaren.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Das Spezial-Leinen- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

Adolf Ackermann

bietet am hiesigen Platze die größte Auswahl in
Leinen-, Halbleinen- und Baumwollwaren,
fertiger Wäsche, Bettfedern und Daunenn
und hält sich zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.

Offiziere von meinem großen Warenlager jeden Artikel in größter Auswahl, in nur soliden Qualitäten, zu anerkannt billigen Preisen mit 3% Rabatt.

Bunte Bettzeuge, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ breit, Bezüge mit 2 Kissen in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ breit, v. M. 3,40 an.
Weiße Bettdecken, 80 verschiedene Muster, Bezüge mit 2 Kissen in $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breit, - - 4,50
Weiße Stangenleinen, 20 verschiedene Muster, erprobte Qualitäten.

Klein gemusterte Satins, 100 verschiedene Muster, Meter von 45 Pfg. bis M. 1,75.

Gerauhte Pyques, 60 verschiedene Muster, Meter von 50 Pfg. bis M. 1,75.

Bettzulettens, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ breit, federdicke Qualitäten, gebrüht und ausgewaschen.

Prima Flachsgarn: Reinleinen und Halbleinen zu Leib- und Bettwäsche, von 70 cm bis 200 cm Breite.

Tischgedeckte für 6, 8, 12 und 18 Personen. Gedekke für 12 Personen von M. 15,- bis 120,-.

Tischtücher und Servietten in enormer Auswahl, moderne Muster.

Thees und Kaffeegedekke, mit Hohlraum und Durchbruch, Gedekke von M. 3,- bis 40,-.

ca. 100 Gedekke auf Lager.

Handtücher, grau und weiß, Massenauswahl, Duzend M. 2,50 bis 20,-.

Wischtücher, ca. 600 Duzend zur Auswahl, Duzend M. 2,- bis 8,-.

Taschentücher, ca. 600 Duzend auf Lager, stets Neuheiten. Spezialqualitäten in Reinleinen.

Weiße Stickerleinen bis Meter 4 M. in größter Auswahl. Besagbördchen, Handlanguetten.

Bettdecken, ca. 120 Paar vorrätig, Waffel-, Kips-, Pyque- und Damastgewebe.

Moderne Musterauswahl. Paar M. 5,- bis 40,-.

Reppir-Planells-Betttücher, nur Prima-Qualitäten, in unerreichter Auswahl.

Tischdecken, Stück M. 1,- bis 6,-. Passende Garnituren.

Wirtschaftsschürzen, Rods, Kleiders- und Reformschürzen, größtenteils eigene Näherel.

Blaugedruckte Schürzen, alles in großer Auswahl.

Ländelschürzen, Riefenauswahl, und biete darin stets die neuesten Sachen. Entzückende Neuheiten dieses Jahr.

Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder, in weiß und bunt.

Dieser Artikel „Fertige Wäsche“ ist so vielseitig, daß man nicht einzeln anführen kann und biete darin eine unübertroffene Auswahl. Vorzüge meiner fertigen Wäsche sind:

Gute Stoffe, sauberste Näharbeit.

Gläser Hemdentuche, Macos und Alaslatsche. Nur erprobte Qualitäten. Bekannt sind meine Spezial-

marken in der Preislage Meter 30-45 Pfg. Größere Breiten bis 2 Meter stets am Lager.

Manchetten, Chemisettes, Serviteurs in größter Auswahl.

Meine Spezialqualität in „Herrenkragen“, garantiert 5fachleinen, halte ich bestens

empfohlen. 12 verschiedene Facons, Stück nur 50 und 60 Pfg.

Blaugefärbte und gedruckte Schürzenleinen, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ breit.

Weiße und bunte Hemdenbarchente, bekannt beste Qualitäten.

Ungebleichte Hemdenbarchent, seit Jahren eingeführt, Meter 35 Pfg.

Ungebleichte Kessel in allen Breiten, Bettkattune.

Fertige Erklingswäsche. In diesem Artikel biete die größte Auswahl und mache speziell auf meine

„gestricke Tücher“ aufmerksam.

Graues Bettwäschleinen, Rodleinen, Fischleinen, fertige Strohläde.

Ferner bringe ich dieses Jahr wieder meine beliebten Gelegenheitskäufe und empfehle bestens:

200 Duzend Handtücher, Preislage Duzend M. 2,50 bis M. 6,50.

200 Taschentücher, 1,20 " " 4,50.

100 Stück Tischdecken, 120/120 groß, Stück M. 1,-.

Auf diese Preise gewähre einen Rabatt von 10%.

Anfertigung von Wäsche jeder Art solid und billig, insbesondere vollständige Braut-Ausstattungen.

Vorzügliche Monogramm-Stickerel.

Größtes Lager am Platze.

Gezündet 1860.

Christbaum-Confekt

n. Bisquit, Pfd. von 60 Pf. an
Richard Selbmann, Hauptstr. 83



Trauringe

in allen Preislagen

hält großes Lager.

B. Költzsch,

Bettinerstraße 37.

Rich. Vogel, Uhrmacher u. Fahrradhandlung

Schützenstr. 9

empfehle sein Lager aller Arten

Uhren, Uhrketten, Brillen u. Klemmer etc.

Fachgemäße Ausführung aller hierin vorkommenden Reparaturen

und bittet um gütige Beachtung.

Corona-Fahrräder, sowie alle Bedarfsartikel

in Häuteln, Schlüchchen, Laternen, Glocken, Oelen,

Carbid etc. halte großes Lager zu billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager in

Schuhwaren

aller Art, vom einfachsten genagelten bis
feinsten Goodyear Weltstiefel, auch mit
warmem Futter. Großes Lager in extra
starken langen Stiefeln, Schaft- u. Stolpens-
stiefeln mit und ohne Falten.

Pilz-Schuhe

Pilzpantoffeln, Cord-, Plüsch- u. Samt-
pantoffeln. Lackschuhe in allen Sorten
und Farben. Großes Lager in Pilzstiefeln
für Herren, Damen und Kinder.

Gummi-Schuhe

echt russisches und deutsches Fabrikat.
Alles in größter Auswahl zu staunend
billigen Preisen.

Paul Grossmann,

Hauptstraße 68, neben der Apotheke.

Goldene Herren- und Damen-Ringe
in denkbar grösster Auswahl
zu billigsten Preisen bei:
A. Herkner
Inh.: Johannes Kühnert.

Konkurs-Auktion.

Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. Dezember 1900

von vormittags 10 Uhr an kommen im Auktionslokale „Hotel Ro-

prin“ hieselbst durch Unterzeichneten im Auftrage des Konkursma-

walters Herrn Rechtsanwalt Diege in Riesa die zur Konkursma-

der verm. Clausnitzer hieselbst gehörigen, nachstehend verzeichneten

Waren und Inventar als: Filz- und Strohhüte, verschiedene

Militärs, Barischen, Sommer- und Winter-Mützen, Damen- u.

Jagddecken, Hut- und Armstove, Posamenten, Collierketten u.

Schäffer, 1 Posten Kartons zu Mägen, Colliers und Muffen, 4

Ränder, verschiedene Schaufenster-Bücher, ferner 2 Kleiderkästen

1 Kleiderhänder, 2 Regale mit Schubladen, 3 Tische mit 6 Stö-

1 Nähmaschine, 7 Regale, 2 Tische, 1 Hängelampe, 2 Bettk-

1 Strohmattre mit Kissen, 1 Unterbett, 1 Baden- und 1 Feuert-

terre und 2 große Marktstischen u. v. a. m. zur öffentlichen Versteigerung

Riesa a. E., Schulstraße 6.

Hermann Scheide, Auktionator und verpfl. Taxator.

Die wirtschaftliche Lage von Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel im Bezirke der Gewerbe-Kammer Dresden.

Schlus.

Auch die Lage des Baugewerbes war im Berichtsjahre höchst ungünstig. Fast in allen Gegenden des Kammerbezirkes war eine Verminderung der Bautätigkeit zu bemerken, die ihre Ursache hauptsächlich darin hatte, daß in den letzten Jahren eine weit über den Bedarf hinausgehende Zahl von Gebäuden, meist noch dazu von fragwürdigen Unternehmern aus reiner Gewinnsucht errichtet worden ist, die zu dem Wachstum der Bevölkerung in keinem Verhältnis stand. Diese mißliche Lage des Baugewerbes im Jahre 1905 hat zur Folge gehabt, daß alle an Bauarbeiten beteiligten Handwerker und Gewerbetreibende, wie Fuhrunternehmer, Glaser, Klempner, Maler, Obenseher, Dachbeder, Schlosser, Schmiede, Steinmetzen, Tischler, Tapezierer usw. stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Viele von diesen Handwerkern, die für solche Neubauten Arbeiten ausgeführt haben, sind durch die Gewissenlosigkeit der Bauunternehmer schwer geschädigt und zum Teil sogar zu Grunde gerichtet worden.

Wie in den früheren Jahren, so haben auch im Jahre 1905 die Handwerker und Kleingewerbetreibenden sehr unter der Ueberhandnahme der Konsumvereine, der Wareneinkaufvereine, unter der Neugründung von Warenhäusern und unter dem Umlaufkreisen des Kaufverhandels zu leiden gehabt. Die bekannten Vorkämpfer, wie marktschreierische Anpreisungen, welche die Käufer meist nur irreführen sollen, die Gewährung von Zugaben und hohem Rabatt, die Veranstaltung von Scheinausverkäufen, die Ankündigung sogenannter billiger Tage und andere Maßnahmen verfehlen ihren Zweck bei der großen urteilslosen Menge der Bevölkerung noch immer nicht. Durch dieses unlautere Verhalten werden den ehrbaren Handwerkern und Gewerbetreibenden viele Kunden entzogen, und der Verdienst wird nicht unwesentlich geschmälert. Um diesem Umlaufkreise nach Möglichkeit zu steuern und die Käufer wieder dem redlichen Handelsstande zuzuführen, sind in verschiedenen Ortschaften Rabattsparvereine gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das unsinnige Zugeben von Geschenken bei Wareneinkäufen zu beseitigen und zugleich das Borgumwerben abzuschaffen; man hofft dadurch den Konsumvereinen Abbruch zu tun und den eigenen Umsatz zu vergrößern. Aus einzelnen Ortschaften ist auch schon berichtet worden, daß durch die Gründung von Rabattsparvereinen sich dort bereits eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bemerkbar gemacht hat. Aus dem Umlaufkreise liegt namentlich die Klage vor über verbotswidrigen Kaufverträgen mit Taschenuhren und über die Annahme minderwertiger, eigens zu Verkaufszwecken in Mengen angefertigter Uhren und die öffentliche Versteigerung dieser Pfänder durch die Leihhäuser.

Die Lage mancher Handwerker hat sich nach den Berichten einer Anzahl Gewerbetreibender auch dadurch verschlechtert, daß in demselben Handwerkszweige viel neue Betriebe errichtet worden sind. So ist namentlich von den Angehörigen des Bäckergewerbes darüber Klage geführt worden, daß auf dem Lande in den letzten Jahren viele Bäckereien neu entstanden sind und den Bäckern in den in der Nähe liegenden Städten, die früher die Landbevölkerung mit Brot versorgten, die Dorfkundenschaft weggenommen haben und oft auch noch in den Städten selbst ihre Waren abzusetzen suchen.

Bei der Ausführung behördlicher Bauten und auch anderer Arbeiten, die im Wege des öffentlichen Vergabungsverfahrens dem Mindestfordernden übertragen werden, ist auch im Berichtsjahre wiederum das Umlaufen des gegenseitigen Unterbietens der Bewerber stark hervorgetreten, so daß der redliche Handwerker, der die übernommenen Arbeiten gewissenhaft und unter Verwendung dauerhafter Stoffe ausführen will, überhaupt keinen oder doch nur einen unverhältnismäßig geringen Gewinn erzielen kann. Um diese unerquicklichen Zustände zu beseitigen, ist von vielen Gewerbetreibenden immer wieder in Vorschlag gebracht worden, bei den öffentlichen Ausschreibungen den Mindestfordernden von der Erteilung des Auftrages auszuschließen und das Mittelverfahren einzuführen; es ist ziemlich allgemein die Ansicht verbreitet, daß nur auf diese Weise in den jetzigen mißlichen Verhältnissen eine Besserung geschaffen werden kann. Erstreulicherweise ist von einem Gewerbetreibenden bereits berichtet worden, daß eine Militärbehörde in seinem Wohnorte bei der Vergabe einer größeren Lieferung den Mindestfordernden ausgeschlossen hat.

In den Zahlungs- und Kreditverhältnissen ist nach den Kennerungen der meisten Gewerbetreibenden im Jahre 1905 eher eine Verschlechterung als Besserung eingetreten. Besonders in den kleineren Städten und auf dem Lande wird der Kredit der Handwerker und Gewerbetreibenden von den Abnehmern in weitestgehender Weise in Anspruch genommen, so daß die Forderungen meist erst zum Jahresschlusse oder noch später beglichen werden und auch größere oder kleinere Geldverluste nicht zu den Seltenheiten gehören. Das hat zur Folge, daß der kleine Handwerker seine Arbeit einstellen muß, wenn er nicht über größere Betriebsmittel verfügt oder sich von seinen Lieferanten selbst Kredit geben läßt. Auch wird von vielen Seiten darüber Klage geführt, daß den Handwerkern meist nur diejenige Kundenschaft verbleibt, die weniger zahlungsfähig ist und daher den Kredit am häufigsten in Anspruch nimmt, da in den Warenhäusern, Konsumvereinen usw. fast ausschließlich Barzahlung verlangt wird. Diese Verhältnisse zu beseitigen und die Käufer zur Barzahlung zu erziehen, haben sich, wie schon erwähnt, die in mehreren Orten gegründeten Rabattsparvereine zur Aufgabe gemacht.

Was die Arbeiter- und Lohnverhältnisse anlangt, so ist in den Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern während des Berichtsjahres ebenfalls keine Besserung eingetreten; im Gegenteil ist das gute Einvernehmen, das früher zwischen dem Meister und seinen Gehilfen bestand, immer mehr im Schwünge begriffen. Die Gegenstände zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben sich infolge des Zusammenstufes der letzteren im Laufe der Zeit mehr und mehr verschärft und Gewaltmaßregeln, Streiks seitens der Arbeiter zur Erreichung oft maßloser Forderungen kommen alltäglich vor. Ohne auf die wirtschaftliche Lage der Arbeitgeber die geringste Rücksicht zu nehmen, drängen die Arbeiterverbände fortgesetzt auf Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und sonstiger Verbesserungen der Lage ihrer Mitglieder. Infolge der Gewalttätigkeit und des anmaßenden Auftretens der Leiter der Streiks werden vielfach die mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen zufriedenen Hilfskräfte mittelbar, oft auch durch Bedrohung unmittelbar gezwungen, sich dem Ausstande anzuschließen. Es hat sich dabei auch gezeigt, daß die Arbeitswilligen nicht immer ausreichenden behördlichen Schutz finden. Alle diese Vorkommnisse haben in letzter Zeit die Arbeitgeber zur Ergreifung von

Gegenmaßnahmen herausgefordert, und es ist infolge ihres einmütigen Zusammenhaltens und durch kostspielige Veranlassung auswärtiger Hilfskräfte mehrfach gelungen, die maßlosen Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen. Immerhin sind den Handwerkern durch diese Maßregeln bedeutende Geldausgaben erwachsen und ist durch die Länge des Ausstandes in einem Falle mancher Gewinn entgangen und vielfach Verlust eingetreten. Die stetigen Lohn erhöhungen haben bei manchen kleinen Handwerkern, die diese Mehrausgaben bei ihrem geringen Verdienste nicht aufzubringen vermochten, dazu geführt, daß sie nur noch mit Scherlingen arbeiten. — Als ein weiterer großer Mißstand wird es immer noch empfunden, daß namentlich die besseren Arbeitskräfte immer mehr vom Lande in die Großstädte ziehen, sowohl der höheren Löhne wegen, die dort gezahlt werden, als auch nicht zum wenigsten deshalb, weil das Leben und Treiben der Großstadt mit ihren vielfachen Vergnügungen und Lustbarkeiten eine große Anziehungskraft ausübt.

Trotz der meist gewaltsam erzwungenen Aufbesserung der Löhne und der sonstigen Arbeitsverhältnisse der Hilfskräfte sind deren Leistungen vielfach zurückgegangen, jedenfalls stehen dieselben in keinem Verhältnisse zu den verhältnismäßig festgesetzten Mindestlöhnen. Auch hieran trägt zum großen Teil die Verhehlung der Arbeiter durch Aufwiegler die Schuld. Von mehreren Seiten wird darüber Klage geführt, daß bereits Lehrlinge, statt in ihrer freien Zeit zu ruhen und sich zu erholen, Tanzböden und Schankwirtschaften vorzugsweise mit weiblicher Bedienung aufsuchen und dort ihren geringen Verdienst durchbringen; mehrfach ist es sogar vorgekommen, daß die jungen Leute dann, wenn sie ihre Erparnisse auf diese Weise verbraucht hatten, ihren Arbeitgeber bestohlen haben. — Andererseits ist aber erfreulichweise auch des öfteren in den der Kammer zugegangenen Berichten eine Besserung in der Tätigkeit der Gehilfen und in der Ausbildung der Lehrlinge festgestellt worden, die als eine Folge der Gewerbetreibenden angesehen wird. Insbesondere hat die Heranziehung der Lehrlinge zur Abhebung der Gesellenprüfung bei vielen einen nicht zu unterschätzenden Ansporn zu gewissermaßen und guter Arbeit gebildet. Leider werden nur immer noch alle die Opfer, welche die Innungen und einzelnen Handwerker für die Lehrlinge bringen, zu einem großen Teile für die Fabrikbetriebe, die handwerksmäßig ausgebildete Gehilfen beschäftigen, angewendet. Aus diesem Grunde erscheint das von den verschiedensten Gewerbetreibenden ausgesprochene Verlangen vollberechtigt, daß die Inhaber der Fabrikbetriebe, die solche Hilfskräfte beschäftigen, nach Maßgabe der Zahl derselben zu den Beiträgen für die Innungen herangezogen werden.

Hinsichtlich der Arbeiterversicherung wird von vielen Gewerbetreibenden darüber Klage geführt, daß die Versicherungsbeiträge im Laufe der Zeit in vielen Betrieben verhältnismäßig auf den Arbeitgeber abgewälzt worden sind. Die stets wachsenden Beiträge, welche namentlich für die Unfallversicherung durch die auf Grund von § 34 des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1900 erfolgende Verstärkung der berufsgenossenschaftlichen Reservefonds sehr erhöht worden sind, werden zu einer immer schärferen Last, die um so stärker empfunden wird, wenn das betreffende Handwerk schon an und für sich darniederliegt. Rechnet man zu diesen Beiträgen noch die hohen Steuern, die steigenden Löhne, denen entsprechend die Verkaufspreise nicht erhöht werden konnten und die teure Lebenshaltung, so wird oft die Lage des Handwerkers und Kleingewerbetreibenden nicht so gut und gesichert sein, wie die des Arbeiters.

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bülow.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Wie lang werden mir doch die Winterabende in Gesellschaft meiner alten Pappi und ihres guten Benjamin, so beginnen die Aufzeichnungen im Tagebuch von Jules Herbet.

Ich habe den biederen, alten Leuten das vertrauliche Recht eingeräumt, sich abends zu mir zu gesellen. Sparsamkeitsrücksichten walteten dabei ob: eine einzige Lampe, ein einziges Feuer! Pappi versteht keinen Scherz in dieserlei Dingen.

„Nein, nein, Herr Jules, und wenn Sie auch tausendmal Notar sind, ich gebe es doch nicht zu, daß Sie die Kerze an beiden Enden anzünden!“ sagte sie zu mir.

Die Erzählungen der beiden guten, alten Leute, welche sich naturgemäß nur um die kleinen Ereignisse des Dorfes drehen, ermüden und langweilen mich. Tagsüber nehme ich mich die laufenden Geschäfte in Anspruch; ich muß mit allen die Sprache des Rechtes und der Ehrlichkeit reden! Meine Kanzlei geduldet dabei, sie hat sich an Wert verdoppelt, seit sie sich in meinen Händen befindet. Ich stehe in hohem Ansehen, das aus der Achtung, dem Vertrauen und der Zuneigung meiner Mitmenschen entspringt. Aber ach, das genügt mir nicht! Hat diese meine Unzufriedenheit, wie meine Kollegen behaupten, ihre Ursache darin, daß ich ein äußerst „romantischer“ Notar bin, oder hat mein langer Aufenthalt auf Schloß Reinach in mir eine Geschmacksrichtung großgezogen, die sich mit materiellen Wohlbehagen allein nicht genügen läßt?

Kemes, altes Schloß! Ich wende mich im Vorbeigehen ab, um nicht die geschlossenen Fensterläden und die roten Zettel an den Mauern sehen zu müssen. Letztere kommen mir aus der Ferne wie rotes Blut vor, das aus Wunden hervorbricht.

Ich weiß nicht, wie es gekommen, daß ich der Verurteilung unterlag, gleich einem sentimentalischen Pensionärsfräulein mir ein Tagebuch anzulegen, meine Gedanken, oder vielleicht richtiger gesagt, meine Erinnerungen niederzuschreiben, von glücklichen Zeiten sprechen zu wollen, die ich in diesem heute so verlassenem Heim zugebracht! Warum ich von jenen reden möchte, die das Schloß damals bewohnten und seither in die Ferne gezogen sind, von jenen, denen ich alles verdanke, was ich bin und was ich habe, darüber bin ich mir nicht im Klaren! Aber tatsächlich fühle ich mich unfähig, dieses Verlangen zu unterdrücken.

Während ich diese Worte niederschreibe, schweigen Pappi und Benjamin! Sie blicken mit ihren halbgeschlossenen Augen meiner Feder nach, welche hastig über das Papier gleitet, und empfinden dabei jene heimliche Bewunderung, welche man so leicht für jene Dinge hegt, deren man selbst nicht fähig ist; eine innere Scheu erfüllt ihre Herzen, und die Gefahr, unterbrochen zu werden, ist für mich völlig ausgeschlossen. Das leise Klappern von Pappis Stricknadeln begleitet das Geräusch meiner Feder; Benjamin's Augen aber schließen sich, und bald dringt nur allzu deutlich ein Schnarchen an mein Ohr. Pappi stößt ihn mit dem Ellenbogen an, und mit leisem Lachen entfernen sich die beiden, um sich zur Ruhe zu begeben.

Ich bin allein, allein mit meinen Erinnerungen. Die erste, welche in mir wach wird, ist der Gedanke an die traurige Katastrophe, welche mich zum Waisenkinde machte!

O jener entsetzliche Schrei, der mir noch jahrelang nachher während meiner kindlichen Träume im Ohr geklungen! Jenes Erwachen, als ich die Stimme meines Vaters vernahm, der mir rief: „Steh auf, Jules, der Getreideboden steht in Flammen!“ Der erstickende Rauch, der durchdringende Geruch, ach ich weiß noch alles so genau! Meine Mutter drängte mich halb nackt, wie ich war, auf die Straße hinaus. Eilig lief ich nach dem Dorfe, um Hilfe herbeizuholen. Die Stimme blieb mir fast in der Kehle

stecken; in den Häusern schief alles, nur der Gasthof stand offen. Ich stürzte in die von Menschen gefüllte Schenke.

„Feuer, Feuer!“ schrie ich plötzlich aus vollem Halse. Alle waren plötzlich auf einmal erwacht, alle fragten: „Wo, wo? Woher?“

„Bei uns auf dem Weierhose!“

„Laufe voraus und sage Deinem Vater, daß wir kommen!“

Ich fing wieder an zu laufen, während im Dorfe allgemeine Aufruhr entstand. Plötzlich hörte ich den dumpfen Klang der Kirchenglocke und blieb erschrocken stehen. In demselben Augenblicke sehe ich unieren Weierhof nicht mehr von Rauch umgeben, sondern grell beleuchtet von hellen, hochaufschlagenden Flammen. Sie brechen aus dem Dache hervor, sie leuchten an dem Mauerwerk, sie verschwinden da eine Sekunde, um dort mit neuer Kraft hervorzuwachsen. Von namenlosem Schrecken erfaßt, kaum fähig, meine Füße zu bewegen, rufe ich angstvoll: „Mama! Mama!“

Ein furchtbares Krachen antwortet mir; das Dach unseres Hauses stürzt ächzend zusammen!

Als die Feuerwehrmannschaft auf die Brandstätte kam, fand sie den Körper eines bewußtlosen Kindes. Ich habe meine Eltern nie wiedergesehen. Sie fanden beide den Tod, während sie bemüht waren, etwas von ihren Habgütern zu retten. Man hat mir später erzählt, daß sie verachtliche Arbeitsleute gewesen waren, die immer auf Verdienst ausgingen, gleich den meisten Einwohnern des Dorfes. Unzähligmal wurde in meiner Gegenwart auch gesagt, sie hätten ihr Hab und Gut allzusehr geliebt und wären an dieser Liebe zu Grunde gegangen. Es mag eben hart für sie gewesen sein, zusehen zu müssen, wie alles, was sie sich mühsam erworben, von den gierigen Flammen verchlungen wurde. Schlecht getrocknetes Heu, welches zu früh eingeheimt worden, hatte das Unglück verschuldet.

Was die wirtschaftliche Gesetzgebung angeht, so empfinden die Bäcker das Gesetz vom 30. März 1903, betreffend die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, als eine lästige Beschränkung. Da Kinder zum Austragen der Backwaren in das Haus der Kunden nach diesem Gesetz nicht mehr verwendet werden dürfen, so entstehen den Bäckern dadurch, daß sie zu diesem Zweck nunmehr erwachsene Austräger anstellen müssen, bedeutende Mehrkosten. — Von einigen Angehörigen des Bäckergewerks wird auch noch die Beseitigung des § 100q der Gewerbeordnung als dringend notwendig erachtet. Nur dadurch könne dem Bäckergewerbe ein nennenswerter Nutzen erwachsen, da es allein durch Festsetzung bestimmter Preise möglich sei, das Schleuderunwesen zu beseitigen.

Von einigen Angehörigen des Uhrmachergewerbes in Dresden, die größtenteils Arbeiter, Schiffer und Soldaten zu ihrer Kundschaft zählen, ist darüber geklagt worden, daß der 8 Uhr-Verdacht namentlich an den Sonnabenden nachteilige Folgen für ihr Geschäft habe, da ihre Kundschaft meist um diese Zeit erst dazu komme, ihre Einkäufe zu besorgen, während von anderer Seite diese Maßregel als eine Wohltat empfunden wird. — Von den Müllern wird immer wieder lebhaft die veränderte Tarifierung von Mehl und Getreide gefordert, da durch die jetzigen gleichen Frachtsätze die großen Einfuhrmühlen begünstigt werden, indem diese ihr Mehl mit denselben Kosten, unter denen die Binnenmühlen ihr Getreide von den Einfuhrstellen beziehen, nach dem Binnenlande absetzen. Auch

tritt immer nachdrücklicher das Verlangen nach Einführung der stofflosen Umsatzsteuer für Mülkereibetriebe hervor, damit der scharfe Wettbewerb, den die Großmühlen den Klein- und Mittelbetrieben bereiten, eingeschränkt wird. Das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs am 1. März 1906 hat sich, wie von den Angehörigen der verschiedensten Gewerbe mitgeteilt worden ist, bereits am Schlusse des Jahres 1905 fühlbar gemacht. So war z. B. der Umsatz an Speiseln und Felgen infolge der vom 1. März 1906 ab eintretenden Zollserhöhung für diese Hölzer ein sehr lebhafter, wie auch die Einfuhr von Getreide äußerst reger war und die Einfuhr von getrockneten Palmwedeln eine bis dahin nicht gekannte Höhe erreichte.

Zur Weihnachtsbäckerei!

Hochfeine Weizenmehle

aus der Kgl. Hofmühle Plauen.

- ff. No. 100, Pfund 20, 30, 33, 40, 48, 54, 60 Pfg.
- ff. Sultanis, " 30, 36, 44, 50, 54, 60, 70, 72 Pfg.
- ff. Corinthen, " 36, 42 Pfg.
- 1906 er beste süße Vari-Mandeln, Pfund 115 Pfg. bittere, Pfund 122 Pfg.
- 1906 er ausgewählte Niesen-Mandeln, Pfund 135 Pfg. bittere, Pfund 144 Pfg.
- Hochfeinen großstückigen Citronat, Pfund 81 Pfg.
- ff. weißen gem. Dessauer Zucker, Pfund 19 Pfg.
- " Kompenzucker (besten Backzucker), b. 5 Pfund 22 1/2 Pfg.
- " Buderzucker, Pfund 27 Pfg.
- " Vanillezucker, " 75
- Feinste Margarine, vorzüglich zum Backen, Pfund 54, 63, 72 Pfg., b. 5 Pfund 52, 60, 70 Pfg.
- ff. frischgemahlene Gewürze als Muskat, Zimt etc.
- Feinste Bourbon-Vanille-Schote 10—40 Pfg.
- " hochgelbe Zitronen, Pfund 22 Pfg.

Täglich frische

Durshoff'sche Stückhefen

empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft: Ede Haupt- u. Pausierstr. 2. Geschäft: Albertplatz.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Zum bevorstehenden Feste

finden Sie größte Auswahl moderner, höchst geschmackvoller Sachen als passende Geschenke für den Weihnachtstisch bei

Willi Schöpel

P. Nieschke Nachf.

Riesa a. E.

4. Pausierstraße 4.

Uhren,

massive Gehäuse, solide Werke in Gold, Silber und Metall unter Garantie.

Goldwaren,

wirklich geschmackvolle, äußerst moderne reizende Neuheiten.

Billigste Preise!

Reparatur-Werkstatt für nur solide, sorgfältige Arbeit.

Keine Eiche fällt auf einen einzigen Schlag.

Über das Vorzivil gegen Margarine fällt bei einem einzigen Versuch mit der beliebtesten Delikatess-Margarine

SOLO in Carton

absolut bester Butter-Ersatz!



Bombastus.

Verlangen Sie Bombastus-Präparate in Apotheken, Drogerien und bei besseren Friseurern.

Nähmaschinen
Bringmaschinen
Kaffeebohnenmaschinen
Reidmaschinen
Wirtschaftswaagen
Kohlenlaster
Ofenvorsetzer
Wärmflaschen
Glanzplatten
Plättbreiter
Schirmständer
Brothobel
Brotkapseln
Bade- und Sitzformen
Speises und Kaffeelöffel
Alpacas-Bestecke und Büffel
In. Solinger Stahlwaren
Gewürzstangen
Gemüsestangen
Rinderstücken
Christbaumständer
eis. und em. Gefäße
Bürsten und Besen
sowie
alle anderen Haus- u. Küchengeräte
empfiehlt billigt in nur bester Ware

A. W. Hofmann
Ede Pausier- und Wettinerstraße.

verdaut u. befördert in hohem Maße den **APPETIT!**
ECHT bei
Oskar Förster Central-Drogerie.

Schulranzen, Koffer, Handtaschen, beste Sattlerarbeit, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, solide Bestecke, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke
Emil Hamisch, Hauptstr. 63.

Wahre Freunde.

Novell von Georg Bülow.

Die Aemmi! Sie haben kein Grab auf dem Friedhof, keine Einsegnung im Gedächtnisse ihres Kindes zurückgelassen. Ich entsinne mich weder ihrerzüge, ihrer Stimmen, doch gilt ihnen heute meine Dankbarkeit und mein Mitleid.

Als ich aus meiner Ohnmacht zu mir kam, lag ich in einem weißüberzogenen Bett, eine Frauengestalt neigte sich über mein Lager und küßte mit unendlicher Zärtlichkeit: „Armes Kind!“

Später habe ich erfahren, daß der Graf von Reinach, als er die Nachricht erhielt, daß der Reichhof in Plauen stehle, sofort herbeigeeilt war. „Der Vater ist in meinem Dienste gestorben, ich nehme den Knaben als mein Kind an, er soll der Bruder und Freund des meinen werden!“ hatte er gesagt. Dann hob er mich unter Beifallsrufen sämtlicher Dorfbewohner auf seine Arme und trug mich nach dem Schlosse. So war es gekommen, daß ich beim Erwachen aus meiner tiefen Ohnmacht das Antlitz der schönen Gräfin Franziska sah, die sich über mein Lager beugte.

„Er wird der Bruder und Freund des meinen sein,“ nie ist ein in einem großmütigen Augenblicke getaner Ausspruch glänzender erfüllt worden. Ja, ich war und bin noch immer der Bruder und Freund Alex von Reinach, wenn ich das Verhältnis, in dem wir zu einander stehen, mit dem Ausdruck „Freund“ bezeichnen darf; denn während ich unbegrenzte Bewunderung für ihn empfinde, fühlt er sich als mein Beschützer und hegt eine innige Zuneigung zu mir.

Alex besitzt eine vornehme Denkungsart, an der ich nicht hinanzureichen vermag; ich lernte erst mit den Jahren begreifen, daß dies eben die angeborene Ritterlichkeit ist. In unserer Kindheit suchte er sich immer die größten und stärksten Gegner aus. Als ich eines Tages sah, wie ein viel kräftigerer Knabe unbarmherzig auf ihn los-

schlug, wollte ich ihm mit meinen bauerischen Fäusten zu Hilfe kommen, er aber rief mir gebieterisch zu: „Geh zurück, wir wären sonst zwei gegen einen!“

Ich verstand aber seine Ansicht nicht; vom praktischen Sinn der Landbewohner aus konnte ich seine vornehme Auffassung ganz und gar nicht begreifen, mir kam dieselbe so unpraktisch vor, wie nur möglich. Ich bemühte mich denn auch, ihm das auseinanderzusetzen, und ersuchte sehr erkaunt meinen Worten; dann zuckte er die Achseln und sagte ernsthaft, doch ohne eine Spur von Geringschätzung und Spott, welche hätten verfehen können: „Höre Jules! Ich habe vor einigen Tagen mit angehört, wie der Marquis von Souverre-Coffee meinem Vater gegenüber behauptete, wir beide hätten nicht gleiches Blut in den Adern, sondern verschiedenes.“

Das meine soll, wie sie behaupten, blau sein. Vielleicht ist das der Grund, weshalb Du meine Auffassung nicht so recht verstehst.“

„Was sein, bist Du aber auch ganz gewiß, daß Dein Blut blau ist?“

Wir beschloßen, das sofort zu ergründen. Er richtete sich in den Arm, ich tat desgleichen, und wir waren nicht wenig überrascht, als wir entdeckten, daß unser Blut ganz die gleiche Färbung hatte.

Wenn es nicht das blaue Blut war, so mochten es immerhin die Lehren seiner Mutter sein, welche ihm jene vornehme Denkungsart in die Seele legten, die ihn über alles emporhob.

Wie schön und wie gut war doch Gräfin Franziska, sie, die Frau mit der zarten schwächlichen Gestalt, den lichtblonden Haaren, dem matten Teint und dem lauten Blick! Wir verehrten sie alle. Alex gar trieb einen förmlichen Kultus mit seiner Mutter, und ich habe auch niemals zwei Wesen gesehen, die so ganz und gar in einander ausgingen, wie diese beiden.

Der Graf besaßte sich sehr wenig mit uns; er ließ seiner Frau in allem die Leitung, überließ ihr sogar die

Verwaltung seines Vermögens und seiner Güter, um wieviel mehr die Erziehung seines Sohnes! Er war eine sorglose leichtlebige Natur, hatte immer offene Hände, ein offenes Herz, und fiel jeder schlaun Berechnung zum Opfer. Das Geld erwachte in jeder Gestalt sein Mitleid, er entschuldigte stets die Fehler anderer, wie er auch nachsichtig gegen sich selbst war; nur auf dem Gebiete der Ehre war er von unerschütterlicher Strenge.

Die „Ehre“ galt in diesem Hause über alles. Man stand unwillkürlich unter dem Einflusse der vornehmen Anschauungen, welche im Hause herrschten und ließ sich davon mitreißen. Ich will nur ein Beispiel anführen, welches nicht verfehle, tiefen Eindruck auf mein Kindergemüt zu machen.

Die Dienerschaft des Schlosses bestand außer dem Gärtner und dem Waldhüter, welche weder Wohnung noch Kost im Schlosse hatten, nur aus einer Köchin, einer Wäschebeschleigerin und einem Kutsher. Die Köchin, welche heute noch in meinen Diensten steht, ist die gute Peppi, eine jener Dienerinnen aus der alten Zeit, die für ihre Herrschaft durch Feuer gegangen wäre. Eine hingebende, eheliche, unheimliche Seele.

Unsere Köchin stand beim Morgengrauen auf, ordnete ihre Küche, versorgte die Kühe und Hühner, ja sogar die Pferde, wenn der Kutsher gerade anderes zu tun hatte, und das kam oft vor, denn er war immer sehr beschäftigt, der gute Benjamin, der im Dorfe nie anders als „Ben“ hieß.

Wohl ebenso hingebend veranlagt wie Peppi, hatte Benjamin wieder eine andere Art die Interessen des Hauses zu wahren. Obwohl er wie ein Lasttier arbeitete, gab er sich das Ansehen eines Haushofmeisters und betandete in seinem Benehmen die Vornehmheit eines Grafen. Während Peppi sich nicht im geringsten bemühte, bei den Kaufleuten zu handeln, um etwas um einige Centimes billiger zu erwerben, suchte er besondere Ehre darin, teuer zu kaufen und billig zu verkaufen.

194, 19